

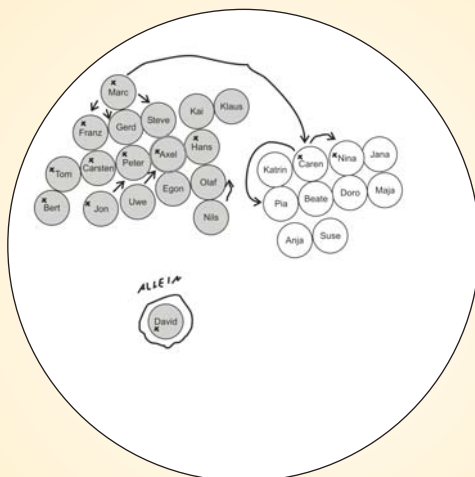
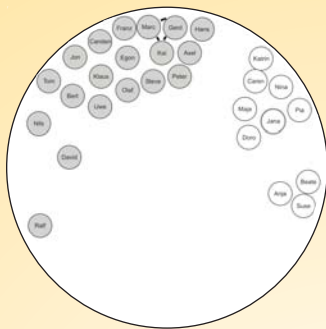
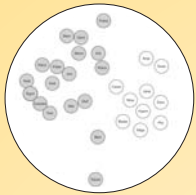
Ausgrenzung unter Schülerinnen und Schülern als zusammenführendes Ritual

Dr. Thomas Markert

Ein abgeschlossenes Promotionsprojekt an der TU Dresden und der Hochschule Mittweida (FH), gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung.

FRAGESTELLUNG DER STUDIE

Einzelne Kinder und Jugendliche bitten Sozialpädagog/innen und Lehrkräfte um Hilfe, da sie in der Schule von ihren Mitschüler/inne/n abgelehnt, schikaniert, letztendlich ausgeschlossen werden. Diese einzelfallbezogene Problemsicht aus der Praxis von Schule und Jugendhilfe wird allerdings von Erkenntnissen der Schulforschung gerahmt, laut derer Ausgrenzung in Schulklassen ein quasi ‚alltägliches‘ Phänomen zu sein scheint. Diese Allgegenwärtigkeit wurde zum Anlass genommen, der übergeordneten Frage nachzugehen, welche Bedeutung die Ausgrenzungshandlungen für die Beteiligten haben. Was motiviert eigentlich Kinder und Jugendliche in den Klassen dazu, einzelne Jungen und Mädchen auszuschließen?



ANSATZ

Ausgrenzung wird nicht als ein Problem der Gewalt untersucht und so ein von der Mobbingforschung abweichender Weg gewählt. Der interaktionelle Kontext und somit die Prozesse, in deren Verlauf auch die ausgrenzende Gewalt entsteht und angewendet wird, stehen im Mittelpunkt des Interesses. Mit dieser Perspektive verbunden ist, dass einerseits *alle* Jungen und Mädchen einer Klasse als Beteiligte verstanden werden. Andererseits verhalten sich auch die Lehrkräfte zur Ausgrenzung und gestalten diese ebenso mit. Schüler/innen und Lehrer/innen sind an der Konstruktion von Ausgrenzung beteiligt.

- METHODIK:
- qualitative Fallstudie:
 - Forschungsfeld: 8. Realschulklasse und dort unterrichtende Lehrkräfte
 - Sample: 13 Interviews (Variante "narratives Soziogramm" s. u.) sowie eine Gruppendiskussion mit Schüler/innen, vier Lehrerinterviews
 - Analyseverfahren: dokumentarische Methode (Bohnsack)

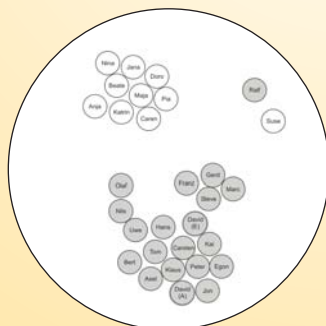
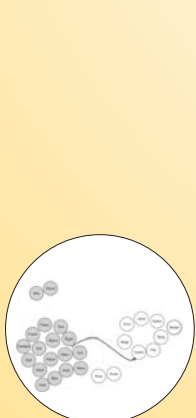
DAS "NARRATIVE SOZIOGRAMM" - NEUE VARIANTE FÜR SCHÜLERINTERVIEWS

Im Bemühen um eine gegenstandsangemessene Forschung wurde im Projekt zur Befragung der Schüler/innen eine neu entwickelte Variante des problemzentrierten Interviews (Witzel) - das „narrative Soziogramm“ - eingesetzt. Zu Interviewbeginn erstellen die Jugendlichen zuerst auf einem Pappkreis mit Hilfe von Klebeetiketten, die die Namen ihrer Mitschüler/innen tragen, und ergänzenden Anmerkungen per Faserstift ein Soziogramm ihrer Klasse (s. Abbildungen links). Diese Grafik bildet dann den Leitfaden des Interviews, anhand dessen die befragte Person ihre individuelle Perspektive auf die Beziehungen und Geschehnisse in der Klasse erläutert. Die Darstellung ist zugleich der primäre Ausgangspunkt der Nachfragen der Interviewleitung.

ERGEBNISSE SCHÜLEREBENE

Die Auswertung der individuellen Perspektive (Interviewmaterial) und der kollektiven Perspektive (Gruppendiskussion) zeigt, dass die Ausgrenzung einzelner Mitschüler/innen ein *zentrales Handlungsmuster* in der Klasse bildet. Im Rahmen der weiteren Analyse des Modus der Handlungen wird sichtbar, dass in den Interaktionen unter den Jugendlichen eine *Gemeinschaft* der in der Peerkultur der Klasse Anerkannten generiert wird, die in den Momenten der Ausgrenzung ihre Struktur und Wirksamkeit entfaltet. Über die Ausgrenzungen gestalten sie zudem ‚ihre‘, also die informelle Schulklasse und handeln aus, was in dieser anerkannt ist. Ausgegrenzte bilden dabei die Projektionsfläche für abgelehnte Orientierungspunkte der Anerkennungskultur und sind in dieser wichtigen Funktion als „*anerkannte Missachtete*“ integriert. Die Ausgrenzung kann so als ein in zweifacher Hinsicht *zusammenführendes Ritual* verstanden werden.

Welchen differenten Orientierungen das individuelle Handeln der Lehrkräfte im Kontext von Ausgrenzung folgt, wird in der Studie ebenfalls analysiert. Deutlich lässt sich dabei die Verwobenheit von Unterrichtsabläufen und auf der Ebene der Peer-Kultur liegenden Handlungen abbilden.



Kontakt:
Dr. Thomas Markert
(0351) 810 68 19
Thomas.Markert@tu-dresden.de

